

Sache nicht aufgeklärt. — Es heißt, daß in hiesiger Gegend bei der Fehme geklagt werden konnte, wenn man Nachts in die Thür der Kirche St. Severi zu Erfurt eine Klageschrift legte und daß ein Gothaer Scharfrichter zu dergleichen heimlichen Hinrichtungen gebraucht worden sei.

Als das wüßtliegende Landstück dem Gemeindediener zur Benutzung überwiesen und zuerst umgegraben wurde, herrschte unter dem Volke allgemein die Besorgniß, es könne „von Westphalen“ aus Einspruch geschehen, „weil es dahin gehöre“.

Die handschriftliche Chronik weiß aus der Zeit der Herren von Herbsleben nichts Wichtigeres zu berichten, als: im Jahr 1270 sei Alles überaus wohlfeil gewesen, 1 Scheffel Korn habe 1 Gr. 10 Pf., ein Huhn 2 Pf., ein Mandel Eier ebenso viel, und 8 Häringe hätten 1 Pf. gekostet.

Die 1349 in Thüringen wüthende, unter dem Namen des „schwarzen Todes“ bekannte Seuche suchte auch Herbsleben heim. Die Juden, abergläubig beschuldigt¹⁾, diese Seuche durch Vergiften der Brunnen und Lebensmittel verursacht zu haben,

1) Daß dies nicht bloß ein Aberglaube des gemeinen Volkes, sondern auch der Bornehmsten war, wird durch folgendes an den Rath zu Nordhausen gerichtete Schreiben bewiesen: „Frydrich Marchio Misnensis. Ihr Rathsmeister und Rath der Stadt Northusen wyffet, das wir alle unse Zoden haben lassen bernen, alse wyt alle unse Lande sin, umme die grosse Bosshend, dy sy an der Chrystenheit han gethan, wan sy die Chrystenheit gar wollen tod han, mit vergiffet dy sy in alle Borne geworffen han, dessen wir geuzlich verkund davon haben, daß das war ist. Darumme rathen wir uch, daß ir uwer Zoden lasset toden, Gotte zu Lobe, daß dy Chrystenheit noch icht geschwecht von Ihn werde. Was uch dorumme antreyt, das wolu wir fen unzerme Herrn, dem Konige und gen alle Herrn abenemen, ouch wyzet, daß wyr Heinrichen Schuezen unsern Voigt von Salza zu uch senden, der soll über uwer Zoden klagen, umme dy vorgeannte Bosshend, dy sy an der Chrystenheit gethan haben, darumme byten wir uch vlysetlichen, daß ir deme rechts helffet über sy, das wolu wyr sonderlich umme uch verdienen, gegeben zu Hsenach an dem Sonnabenden nach Sent-Walpurge Tage unter unserme Heymelichen Ingesiegel.“ Hist. Nachr. von Nordhausen, S. 613.